

Juni 1943:

Der Heldentod und die Wirklichkeit

Unter dem unscheinbaren Titel „Kriegssterbefälle – Schriftverkehr 1940-1950“ finden sich im Stadtarchiv Sindelfingen erschütternde Dokumente zum Sterben an der Front, das seit 1943 immer dramatischere Ausmaße annahm. Gesammelt sind in diesem Bestand zahlreiche Abschriften der Briefe, die den Angehörigen der Gefallenen durch den Befehlshaber des Truppenteils, dem sie angehört hatten, zugegangen sind. Dem Standesamt dienten diese Abschriften als Bestätigung von Todeszeit und Todesort.

Mehr oder weniger ausführlich wird in diesen Briefen beschrieben, wie die jungen Männer zu Tode kamen. („Während er in der Stellung auf Wache stand, traf ihn ein feindlicher Granatsplitter in den Kopf und ohne noch ein Wort sprechen zu können, war er sofort tot.“) Man darf dabei sicherlich davon ausgehen, dass die Kommandeure versuchten, möglichst tröstende Worte zu finden. So wird in den allermeisten Fällen davon berichtet, dass der Tod schnell und ohne langes Leiden eingetreten sei, was in der Realität keinesfalls immer der Fall gewesen sein wird. Auch wird stets die große Beliebtheit des Gefallenen sowie seine außerordentliche Tapferkeit und sein Heldenmut hervorgehoben. („Jäh wurde ihr Gatte, der von seinen Vorgesetzten als frischer und strammer Soldat geschätzt wurde und bei seinen Kameraden und Untergebenen beliebt war, aus unserer Mitte gerissen.“) Zumeist werden auch noch die Umstände des Begräbnisses und der Begräbnisort beschrieben („Ihr Sohn fand seine letzte Ruhestätte auf dem Heldenfriedhof in Saporoshje, wo er heute mit allen militärischen Ehren beigesetzt worden ist. Der Nachlass wird Ihnen seitens der Lazarettverwaltung in Kürze zugesandt werden.“) In manchen Fällen wird sogar aus den beschönigenden Worten deutlich, dass es sich um hastige Bestattungen einer sich auf dem Rückzug befindlichen Armee handelte. Obwohl man bei Durchsicht der Briefe den Eindruck bekommen kann, als wären immer wieder ähnlich lautende Formulierungshilfen verwendet worden, kann man durch diese Sätze hindurch doch etwas vom grausamen und massenhaften Sterben an der Front erahnen. Und natürlich fehlt auch nicht die unverbrämte nationalsozialistische Propaganda, wenn es in nahezu allen Briefen wortgleich heißt: „Möge Ihnen die Gewissheit, dass Ihr Gatte/Sohn sein Leben für die Größe und den Bestand von Volk, Führer und Vaterland hingegeben hat, Ihnen ein Trost sein in dem schweren Leid, das Sie betroffen hat.“

Aus den Briefen an die Angehörigen und den darauffolgenden Todesanzeigen kann man auch in vielen Fällen einen Zusammenhang zu den auf den Titelseiten der jeweiligen Ausgaben beschriebenen Kampfhandlungen herstellen. So wird im Mai/Juni 1943 fast ununterbrochen über die schweren Kämpfe am sogenannten Kuban-Brückenkopf in Südrussland berichtet. Mindestens zwei Sindelfinger Soldaten sind im Juni 1943 bei diesen Kämpfen ums Leben gekommen.

Manchmal dauerte es Monate, bis die Nachricht vom Tod an der Front die Angehörigen überhaupt erreichte. Zwar ist auch in zahlreichen Todesanzeigen in der Zeitung vom „Heldentod“ die Rede, aber oft wirkt das auch wie ein verzweifelter Versuch, dem furchtbaren Geschehen irgendeinen Sinn zu geben. Auf ein besonders tragisches Ereignis verweist eine Todesanzeige im NS-Kurier vom 17. Juni 1943, die

gleich zwei junge Soldaten betrauert und ein gemeinsames Begräbnis ankündigt. Hintergrund ist, dass die beiden jungen Frauen Geschwister waren und innerhalb von zwei Tagen beide zu Witwen wurden. Vom Heldentod für das Vaterland ist in dieser Anzeige nicht die Rede: „Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber Mann und guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn [...] nie mehr zu uns zurückkehren soll.“

(Text: Horst Zecha)

Sowjetische Scheinangriffe kläglich gescheitert

Am Kubanrückenkopf erneute feindliche Vorstöße unter großen Verlusten des Gegners abgewiesen

Berlin, 8. Juni. Wie der gestrige O.R.B.-Bericht meldete, wurden feindliche Angriffe am Kuban-Brückenkopf erfolgreich abgewehrt. Damit erreichte der Feind abermals sein Ziel, einen Durchbruch durch unsere Linien zu erzwingen und den Brückenkopf zu besetzen, nicht, vielmehr mußte er unter schweren Verlusten an Menschen und Material seine sinnlosen Vorstöße erneut einstellen. Die seit 6. Juni bei Krasnojarsk neu ausgelebten Abwehrkämpfe entwickelten sich, wie das Oberkom-



mando der Wehrmacht ergänzend berichtet, aus den Vorstößen der von den Sowjets angeführten zweiten Angriffswelle. Angelandet hatten die Bolschewisten in den letzten Tagen zwanzig Schützendivisionen, zwei Panzerbrigaden und mehrere selbständige Panzerregimenter im Raum zwischen Kederbasewskaja und Kiewskaja zusammengezogen. Die Masse dieser Kräfte begann ihren Ansturm am 26. Mai, blieb aber trotz aller Anstrengungen und Hinnahme schwerer Verluste ohne jeden Erfolg. Am Abend des 2. Juni erkannten die Bolschewisten, daß der Angriff gescheitert war.

Foto: Bericht über die Kämpfe am Kubanbrückenkopf aus der NS-Kreiszeitung vom 8. Juni 1943. Stadtarchiv Sindelfingen

Sindelfingen, Unterrombach, Darms-
heim, Dagersheim, 16. Juni 1943



Hart und schwer traf uns
die schmerzliche Nachricht,
daß mein lieber Mann und
guter Vater, Sohn, Bruder,
Schwager, Onkel und Schwiegersohn

Josef Lanz

Uftz. in einem Panzer-Gren.-Regt.

Inh. d. EK. 2, Inf.-Sturmabzeichens
und des Verwundetenabzeichens

nie mehr zu uns zurückkehren soll.

In tiefem Leid: Die Gattin: Ger-
trud Lanz geb. Weiß mit Kind Lore
und allen Angehörigen.

Auch uns traf hart und schwer das
Schicksal, daß mein lieber, guter
Mann, Sohn, Bruder, Schwager, On-
kel, Döte und Schwiegersohn

Hermann Gann

Obergefr. in einem Geb. Jäger-Regt.

Inh. d. Verwundetenabzeichens, der
Ostmedaille u. rumän. Ord. Ausz.

seinem Bruder Adolf im Tode nach-
gefolgt ist.

In tiefer Trauer: Die Gattin: Emma
Gann geb. Weiß. Die Mutter: Ka-
tharine Gann sowie Geschwister
mit allen Angehörigen.

Die Trauerfeier findet gemeinsam am
Sonntag, 20. Juni, 14 Uhr, in Dagers-
heim statt.

Foto: Gemeinsam Todesanzeige von zwei Schwestern, die ihre gefallenen Männer betrauern. NS-Kreiszeitung vom 17. Juni 1943. Stadtarchiv Sindelfingen